



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Spannischer Tugend-Spiegel Das ist Leben vnd Wandel  
der Hoch-Adelichen Jungfrauen/ Frauen Marina de  
Escobar, &c. Von Tugend vnd Heiligkeit durch gantz  
Hispannien hochberühmt**

**Puente, Luis de la**

**Saltzburg, 1675**

Cap. XIV. Wie hoch Frau Marina das Creutz und Leiden geschätzt habe.  
Erlediget durch dasselbe viel Seelen auß dem Fegfeuer.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37195**

Darumben Marina immerzu mit dem  
 heiligen Francisco Xaverio, dem gl  
 würdigen Indianer-Apostel/ wann  
 in höchsten Schmerken da lage /  
 Himmel scuffzete: Amplius Dom  
 amplius! Mehr/ mehr/ O HErr/  
 Schmerken her! Kein vor Hiß  
 zündter Hirsch ist der kühlen Bru  
 Quell also begierig vnd durstig nach  
 loffen / als Marina dem trüben W  
 ser der Trübsalen / Creuz vnd Leiden

Das XIV. Capittel.

Wie hoch Marina das Creuz  
 vnd Leiden geschäkt habe. Erledigt  
 durch dasselbe viel Seelen auß dem  
 Fegfeuer.

S. I. **E**in Jubilier hat sich iem  
 len so wol auff den Wert  
 der Edelgestein verstanden  
 als Marina auff den Preis vnd Wert  
 der von Gott verhengten Trübsal  
 Leibs-Kranckheiten vnd anderer W  
 dertwertigkeiten. Solches erhellet

dem jenigen vertreulichen Gespräch/ so  
 Marina mit denen offtermalen hielte/  
 von welchen sie in ihrer langwierigen  
 Kranckheit heimbsesucht wurde. Die-  
 sen bekente Marina redlich vnd auff-  
 recht / daß sie die Trostlosigkeiten der  
 Seelen / wie auch die schärfeste  
 Schmerzen des Leibs/ allem Hönig-süß-  
 sen himmlischen Trost weit fürziehe.  
 Ja sie halte gänzlich darvor / es ihrer  
 Seelen viel nützlicher wäre mit dem  
 wundergedultigen Job auff dem Mist-  
 Hauffen sitzen / vnd vom Teuffel mit  
 allen leiblichen Plagen vnd Gebresten  
 gepeiniget werden / als wann sie von  
 den lieben Heiligen Gottes / oder von  
 Christo dem HERRN selbst heimbses-  
 sucht / vnd mit allen Freuden des Him-  
 mels überschüttet wurde. Es wurde  
 ihr auch ein schlechter Trost seyn / auff  
 einem weichen Feder-Beth ohne  
 Schmerzen des Leibs ihren Geist auff-  
 geben / vnd also ihr Leben ohne Martes-  
 vnd Pein beschliessen. Setzt noch hinz  
 zu diese dapffere Heldin : Wann ich  
 D 2 mich

mich schon aller Schmerzen des Leibes  
 mit welchen ich zwar hefftig gequäl  
 werde/ nur mit Bewegung meines  
 nesten Fingers / befreyen konte / von  
 darvon ledig machen/ so wolte ich doch  
 solches niemalen thun; gestalten  
 nicht vnberuust/ was für überaus köstliche  
 he Wahren im Himmel / vmb ein  
 geringe Münz vnd so schlechten Preis  
 wir Menschen hie auff Erden mögen  
 einkrumen; hochverständig allen vnsern  
 dultigen Krancken mit dem Finger de  
 tend / auff die Wort des heiligen Ap  
 stels Pauli / So er in der andern Ep  
 zu seinen Corinthiern cap. 4. gesch  
 ben: Id enim, quod in presentia  
 momentaneum, & leve tribulatio  
 nostræ, æternæ gloriæ pondus oper  
 tur. Dann vnser iezige Trübsal  
 (die gleichsam augenblicklich vnser  
 leicht ist) schafft ein ewige  
 über alle massen wichtige Herr  
 ligkeit / vns die wir nicht auff  
 hen/ spricht der Apostel/ auff das  
 sichtbar / sondern auff das vn  
 sichtbar

sichtbar. Dann was sichtbar ist/  
Das ist zeitlich/ was aber unsicht-  
bar ist/ das ist ewig.

§. II. Vnd was Marina mit dem  
Mund geredt / hat sie in dem Werck  
selbsten großmütig erzeigt / die ganze  
Zeit hindurch der dreissigjährigen  
Kranckheiten. Sintemalen sie alle ihre  
schmerckhafte Zustand mit so frölichen  
vnd zugleich heroischem Gemüth be-  
harrlich übertragen/das man nicht un-  
billich in Zweifel hätte mögen setzen/ ob  
Marina frisch vnd gesund / oder war-  
hafftig krank lige.

§. III. Vnd obwolten die krancke  
Leuth mit ihnen selbstn gnug zu thun  
haben / vnd ihrer Kranckheit allei-  
nig pflegen abzuwarten / sich anderer  
Geschafft nicht viel mögen vnterfan-  
gen; ware doch Marina nicht also be-  
schaffen / welche ihr das Heyl vnd  
Wolfarth des Nebenmenschen mehr  
hat lassen angelegen seyn / als ihr eigne  
Gesundheit; vnterliesse nicht die kran-  
cke Jungfrau / obwol sie verharlich lie-  
gerhafft

gerhafft ware / den jenigen / die so  
 geistlich als leiblicher Hülff bedürfft  
 bey Tag vnd bey Nacht / mit Rath  
 That benzuspringen. Jederman schen-  
 te es für ein sonderbare Gnad vnd  
 Glückseligkeit Gelegenheit zu haben  
 mit dieser Gottseligen Geistreichen  
 Jungfrauen zu reden / ihre trostreich  
 Ermahnungen anzuhören / weil ih  
 Wort voll des Heiligen Geists war  
 Darumben niemand von Marina  
 nen Abschied nahm / der nicht satt  
 Hülff vnd Trost in seinem Unlügen  
 pfangen hätte.

§. IV. Dieser in dem Herzen Mari-  
 nae hikige Seelen-Enffer erstreckete  
 auch bis zu den armen Seelen ins Fe-  
 uer; mit welchen Marina / wegen de-  
 ro schweren Pein vnd Qual / durch mel-  
 che sie müsten in dieser feuerflammen  
 den Gefängnus den Nest ihrer begang-  
 nen Sünden bezahlen vnd abbüssen  
 ein herzliches Mitleiden truge / vnd be-  
 gunte für sie bey Christo dem gerech-  
 ten / zugleich auch barmherzigen Richter  
 der

Der Lebendigen vnd der Todten / versio-  
cherte Borgschafft zu leisten / vnd die  
peinliche Flammen theils mit dem Za-  
her-Bach ihrer Augen / theils mit enffri-  
gem Gebett vnd andern geistlichen  
Übungen / theils auch mit Auffopffe-  
rung aller Schmerzen ihres ganken  
Leibs nach ihrem besten Vermögen  
aufzulösen. Vnd weilen Christo  
dem Herrn diese Borgschafft seiner  
geliebten Tochter sehr wolgefällig / so  
haben gar viel der verstrickten Seelen  
in Fegfeuer deroselben genossen / vnd  
seynd aller restirenden Schuld völig  
quittirt / in die himmlische Bürger-  
schafft auff vnd angenommen worden.  
Dannhero geschehen / daß Marina /  
diese Gott so angenehme Borgin / täg-  
lich dergleichen auß dem Fegfeuer an-  
kommende Supplicanten vor der Kam-  
mer-Thür hätte / denen sie obangezog-  
ner massen auß angeborner Miltig-  
keit willfährig zu Hülff  
kommen.